

# Aus dem Knabenhort : (erlebtes)

Autor(en): **Mäder, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **3 (1898-1899)**

Heft 7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310051>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Velo gebracht. Der Geist wäre willig, aber das Minimum ist auch gar so klein. In unserm Kränzchen werden dann wichtige Schulfragen erörtert, auch Reisepläne geschmiedet und gemeinsam ausgeführt. Ja, diese Reisen, wo spartanische Anspruchslosigkeit der grössten Gemütlichkeit nicht im Wege steht, haben uns schon manche herrliche, unvergessliche Stunde geschaffen!

Doch nun zurück zum 22. Februar. In der ersten Wintersitzung wurde die Abhaltung einer extra gemütlichen Sitzung beschlossen. Jeder und jede sollte sein möglichstes dazu beitragen. Obschon Männlein und Weiblein unserer Konferenz stets an einem Seil gezogen, trennten wir uns diesmal in zwei Lager, nicht in feindlicher Absicht, bewahre! Ein bisschen Geheimnisthuerei und Ueberraschung sollte die Freude die wir uns gegenseitig bereiten wollten, erhöhen. Nicht weniger als 30 Nummern wies das gemeinsame Programm auf, dass alle zur höchsten Zufriedenheit abgewickelt wurden. glaube ich kaum versichern zu müssen. Was für Talente kamen da ans Tageslicht! Gesang und Saitenspiel wechselten ab mit grossartigen Leistungen der Recitationskunst und der Auf- führung eines kleinen Lustspiels. Wir Lehrerinnen hatten unter anderem eine Schnitzelbank arrangiert, wobei Malerei und Dichtkunst erstaunliches leisteten. Die Lehrer ihrerseits gaben eine Extra-Festzeitung heraus, deren Titelblatt, eine fein und sinnig ausgeführte Zeichnung der Konferenz wie sie zur Göttin der Weisheit pilgert, nebst verschiedenen Episoden aus jüngster Vergangenheit, dem Verfertiger alle Ehre machte. Nicht minder Mühe gab sich die Redaktion mit der Auswahl des Inhalts! Derselbe war so gediegen, dass er versteigert und der Erlös der Lehrer Witwen- und Waisenkasse und dem Lehrerinnenverein zukam. Waren es auch nur bescheidene 7 Fränkli, die unserer Kasse zu Gute kamen, so freute es uns eineweg herzlich. Ein anderes Jahr gibt's vielleicht mehr; denn wir sind gegenseitig übereingekommen, in diesem Sinne für unsere gute Sache noch mehr zu thun. Was aber bei uns möglich, ist wohl anderwärts in noch grösserem Masse möglich und drum möchte ich namentlich meinen lieben Kolleginnen aus der Provinz zurufen: Macht's nach!

*El. Kohler.*

### **Aus dem Knabenhort.**

(Erlebtes.)

Es war an einem sehr heissen Augusttage. Versengend heiss schienen die Sonnenstrahlen auf die Erde hernieder. Es zog die Lehrerin nach der Alltags- schule, aus der schwülen Luft der Hortstube hinaus, in Gottes freie Natur. Auf dem nahen Felde hatten emsige Schnitter die Garben eingeheimst und schwer beladen führten Wagen nach Hause, was Gott beschert hatte. Die Schnitter waren gefühlvolle Menschen, die gerne hin und wieder Aehren auf dem Felde zurückliessen, sei es für die befiederten Säger, oder für hungrige Menschen- kinder, die kein Ackerfeld das ihrige nennen. Auf dieses Feld zog die Lehrerin mit den Hortschülern. Es waren alles arme Knaben, die Aehren sammeln sollten. Arbeiten lernen ist eine erste Pflicht des Menschen. Emsig wurden Aehren ge- sammelt und schon berechnet, wie viel Brot der Bäcker der Mutter geben werde für sie und arme kleine Geschwister.

Doch sieh, gebückt und mühselig las ein armes 84 Jahre altes Mütterchen Aehren zusammen. Welche Müh' und Anstrengung sich zu bücken und doch musste es sein. Der Hunger, ach, er ist ein gar schlimmer Geselle und stets

vor der Thüre! Dies Bild schnitt der Lehrerin tief ins Herz und etwas wie Reue kam über sie, dass die Knaben der alten Frau die Aehren wegnahmen. Was thun? Die Kinder anhalten, der Frau das Korn zu geben, ging nicht wohl an; waren doch alle auch arm und Fleiss sollte belohnt werden. — Die Lehrerin wollte durch ein freundlich Wort das alte Mütterchen ermuntern. Sie sprach mit ihr von Müh und Sorgen des Lebens und des Alters im Besondern. Die Knaben scharten sich um ihre Lehrerin und hörten zu, was sie mit dem alten Mütterchen sprach. Und sieh, still schweigend schüttete ein kleiner Knabe, dessen Vater im Grabe ruht und der als ältestes Kind einer zahlreichen Familie bestimmt ist, einst der Trost seiner Mutter zu sein, all sein Korn der Frau in den Korb. Alle folgen seinem Beispiel. Des Mütterchens Korb ist gefüllt ohne Arbeit. Sie fand nicht genug Dankesworte und wollte, wenn sie Geld hätte, die Kinder dafür belohnen. Nein, altes Mütterchen, sagte die Lehrerin, auch dann sollten sie nicht belohnt werden, sie haben gethan, was sie sollten und das schliesst jede Belohnung aus.

Voll Dank gegen Gott und Menschen ging die arme Frau mit ihren Schätzen nach Hause. Als die Lehrerin aber mit den Hortschülern nach Hause zog, sagte sie zu dem braven Walter: „Du hast mir heute Freude gemacht, und wenn du es deiner lieben Mutter erzählst, so wird sie sich auch darob freuen. Fahre so zu und sei Armen und Unglücklichen ein Trost.“ Diese Worte füllten des Knaben Brust mit Glück und Freude. Seine Wangen färbten sich rot und fröhlich sprang er nach Hause, wenn auch ohne Korn. *E. Müder.*

— **XIV. Schweizerischer Bildungskurs für Knabenhandarbeit in Schaffhausen** vom 10. Juli bis 5. August 1899. Der Schweizerische Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichts für Knaben veranstaltet mit finanzieller Unterstützung des Bundes unter Oberaufsicht der Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen vom 10. Juli bis 5. August 1899 in Schaffhausen den XIV. Lehrerbildungskurs für den Unterricht in Knabenhandarbeit. Der Kurs bezweckt: *a)* Bekanntmachung mit dem immer mehr Anerkennung findenden Werte, den der Handarbeitsunterricht als solcher, wie in Verbindung mit den andern Unterrichtsdisciplinen für die Erziehung hat. *b)* Die Kursteilnehmer zu befähigen, den Hand-Arbeits-Unterricht methodisch so zu erteilen, dass er seine wichtige Aufgabe erfüllt. *c)* Belehrung über praktische Einrichtung von Schülerwerkstätten, über Rohmaterialien und Werkzeuge und deren beste Bezugsquellen zu geben.

*Organisation des Kurses.*

*a) Unterricht.* In deutscher und französischer Sprache wird Unterricht erteilt in folgenden Fächern, von denen den Teilnehmern *eines* zur Auswahl steht: 1. Elementarkurs, 2. Kartonagearbeiten, 3. Hobelbankarbeiten, 4. Kerb- und Flachschnittarbeiten, 5. Modellierarbeiten, 6. Specialkurs zur Anfertigung von Gegenständen für den Anschauungs-Unterricht.

*b) Arbeitszeit.* Der Unterricht dauert für *jedes Fach* 4 Wochen bei täglich 9 Stunden Arbeit. Der Samstagnachmittag ist frei und soll zu gemeinsamen Ausflügen und zum Besuche der verschiedenen grossen gewerblichen Etablissements in Schaffhausen und Neuhausen benützt werden.

*c) Anmeldung.* Unter genauer Angabe des gewählten Faches sind die Anmeldungen *bis spätestens den 15. Mai* an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, sowie an diejenige des Kantons zu richten, in welchem der Bewerber amtet.